

Fachkräftemangel in den Kitas– Hintergründe und Forderungen

Gliederung

- ⊙ **Zum Bildungsplan**
- ⊙ **Zur Ausbildung von Fachkräften**
- ⊙ **Zum Fachkräftemangel**
- ⊙ **Forderungen an den Gesetzgeber für die Ausbildung**
- ⊙ **Forderungen an den Gesetzgeber für die Praxis**

Zum Bildungsplan

Das nds. KitaG regelt durch seine §§ die Mindeststandards und die rechtlichen Vorgaben für die Kindertagesstätten u.ä. Einrichtungen. Hier wird der Kita eigene Bildungs- und Erziehungsauftrag ausdrücklich genannt (§§ 2+3)

Die Arbeit in den Kitas ist nach den niedersächsischen Orientierungsplänen für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder ausgerichtet.

**Sowohl für Kindergärten veröffentlicht:2005
als auch für Krippen veröffentlicht 2012**

Herausgeber: Niedersächsisches Kultusministerium

Hier wurde und wird eine größere Verbindlichkeit und Transparenz der Bildungsarbeit vorgegeben – die Ausgestaltung der Arbeit liegt in der Verantwortung der Fachkräfte bzw. der Träger

Das Kita Gesetz, die Rahmenrichtlinien und der nds. Orientierungsplan ist für jeden einsehbar – über Internet Landesregierung Niedersachsen

Zum besseren Verständnis nehmen wir Bezug auf den Bildungsplan für Kindergärten und zeigen hier nachfolgend die Inhalte auf

Teil I. Grundlagen und allgemeine Ziele Hier werden die Punkte

- 1. Funktion und Charakter des Orientierungsplanes**
- 2. Grundwerte in der demokratischen Gesellschaft**
- 3. Zum Bildungsverständnis - wie Kinder lernen** erläuternd dargestellt

Teil I = päd. Fachpersonalwissen Teil II + III = nicht nur Wissen sondern auch tägliches Tun – Umsetzen in die Arbeit an und mit den Kindern

Teil II. Bildungsziele in Lernbereiche und Erfahrungen

Hier werden die Bildungsziele in gestraffter Form vorgestellt

- 1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen** der Kinder
Hier geht es um den Umgang mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer. Um das Benennen können um das Erkennen können, um Verständnis und um das angemessene Reagieren z.B. Konflikte konstruktiv lösen . Es geht um Empathie, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Frustrationstoleranz aber auch miteinander Spaß haben, usw - es geht um soziale Werte.
- 2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen**
Hier gehen wir der Frage nach Lernfreude, Neugier, Konzentration, Ausdauer, Nachahmung, Erforschen, selbstständiges Planen und Fertigstellen nach.
- 3. Körper – Bewegung – Gesundheit**
Hier geht es darum, dass die Kinder ein Körperbewusstsein entwickeln, ihre eigenen Stärken und ihre Kräfte gut einschätzen lernen; achtsam und liebevoll mit sich selbst und anderen umgehen; Freude an der Bewegung haben; viele verschiedene Bewegungsarten ausprobieren und einüben; etwas leisten wollen – anstrengungsbereit sein; Balance finden können zwischen Anspannung und Entspannung; mit Körperkontakt in Distanz und Nähe angemessen umgehen lernen: sich grob- und feinmotorisch weiterentwickeln, den Gleichgewichtssinn trainieren.

4. Sprache und Sprechen

Können Kinder Reime, Lieder und Gedichte auswendig? können sie Geschichten erzählen? Nacherzählte oder selbst erfundene? Mögen sie vor anderen sprechen und erzählen? Interessieren sie sich für Bücher, für Bildgeschichten? können sie zeitliche Abläufe erzählen? Haben die Kinder die Funktionen von Buchstaben, Zahlen und anderer Zeichen entdeckt?

Welches ist die Muttersprache? Einsprachig, zweisprachig, mehrsprachig?

Ist die Sprache altersgemäß entwickelt? Braucht das Kind hier Unterstützung?

5. Lebenspraktische Kompetenzen

Kinder wollen „Selbst tun“ In der Kita soll der Rahmen geboten werden zum Lernen und Üben des selbstständigen handeln und ausführen, soviel Unterstützung wie nötig aber so wenig Unterstützung wie möglich. (alters- und entwicklungsangemessen)

„Hilf mir es selbst zu tun“

Beim Frühstück, beim Anziehen; beim gegenseitigem Helfen, bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, bei Gruppenaufgaben etc. Zutrauen aber auch zumuten..

6. Mathematisches Grundverständnis

Sortieren, gruppieren, wiegen messen, zählen, ordnen, vergleichen, Größe, Gewicht Farbe etc.; orientieren in Raum und Zeit: Raum-Lage-Verständnis vor, hinter, neben, über, unter, auf / Wochentage, Monate, Jahreszeiten, Tageszeiten, Tagesablauf,

unterscheiden von Zeichen: Zahlen, Buchstaben, Hausnummern, Telefonnummern

7. Ästhetische Bildung

Bildnerisches und plastisches Gestalten, Musik, Rhythmik, Theater, Rollenspiel Zugang zu verschiedenen Materialien, Werkstoffen, Werkzeugen

Anschauen und Nachahmen von Kunstobjekten, eigene Projekte

Freude daran, sich kreativ auszudrücken und selbstdarzustellen in Worten (Lieder, Gedichte, Geschichten usw.) Bildern und anderen Kunstobjekten

8. Natur und Lebenswelt

Pflanzen und Tiere im heimischen Umfeld und in anderen Lebensräumen

Beobachten und Experimentieren, Kausalzusammenhänge erkennen

Entwicklung der Tier- und Pflanzenwelt.

Lieblingstiere, Verantwortung für Pflanzen und Tiere,

örtliches Umfeld, Einrichtungen der Gemeinde, Exkursionen und Erforschen der direkten Umgebung, räumliches Vorstellen: wie komme ich von A nach B im Ort.

Was können wir zu Fuß erreichen? Ortsentwicklung (geschichtlich)

9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrung menschlicher Existenzen

Rituale, und Feste, existenzielle Fragen nach Geburt und Tod, nach Schutz und Fürsorge, Geborgenheit, Gespräche über christliche Wertvorstellungen

Menschen anderer religiöser und kultureller Herkunft; religionspädagogische Arbeit, christliche Grundhaltung

III. Die Arbeit in der Tageseinrichtung für Kinder

Ist nicht auf die Betreuungszeit am Kind beschränkt. Es gehört noch viel betreuungsergänzende Arbeit dazu: Vorbereitung, Nachbereitung, fachliche Auseinandersetzung mit den jeweiligen Themen, Elternarbeit, pädagogische Beobachtungsauswertungen, Bildungsdokumentation etc. dazu

A. Methodische Aspekte und die Aufgaben der Fachkräfte

- ◎ **Grundprinzipien für die Förderung von Erziehungs- und Bildungsprozessen**
- ◎ **Leben und Lernen in der Kindergruppe**

- ⊙ **Das Spiel – die elementare Lernform von Kindern**
- ⊙ **Die Einrichtung einer anregenden Lernumgebung**
- ⊙ **Beobachtungen und Dokumentationen – Grundlagen methodischen Vorgehens**
- ⊙ **Zusammenarbeit im Team**

B. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
verschiedene Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern
 Elternabende, Elternsprechzeiten, Tür- und Angelgespräche, Beratungsgespräche, ...

C. Zusammenarbeit von Tageseinrichtung und Grundschule

- ⊙ **1. Voraussetzung und Ziele der Zusammenarbeit**
- ⊙ **2. Konkrete Maßnahmen zur Erleichterung des Übergangs**
- ⊙ **Kooperationskalender**

>>>>

Zur Ausbildung von Fachkräften

Aufbau der Ausbildung

- ⊙ **Ausbildung zur Sozialassistentin**
- ⊙ **Ausbildung zur Erzieherin**
- ⊙ **ausgehend von der Situation im Landkreis Ammerland**

Sozialassistentinnen

Schulanteil in Gegenüberstellung zum Praxisanteil

- ⊙ **Schulanteil 1. Klasse**
2 Wochen Blockunterricht + 21 Stunden pro Woche
- 2. Klasse**
2 Wochen Blockunterricht + 21 Stunden pro Woche
- ⊙ **Praxisanteil 1. Klasse**
2 Wochen Praxisblock + 2 Tage pro Woche
- 2. Klasse**
2 Wochen Praxisblock + 2 Tage pro Woche

Darauf aufbauend die Erzieherinnenausbildung

Schulanteil in Gegenüberstellung zum Praxisanteil

- ⊙ **Schulanteil 1. Klasse**
2 Wochen Blockunterricht + 28 Stunden pro Woche
- 2. Klasse**
2 Wochen Blockunterricht + 28 Stunden pro Woche
- ⊙ **Praxisanteil 1. Klasse**
2 Wochen Praxisblock + 1 Tag pro Woche
- 2. Klasse**

2. Wochen Praxisblock + 1 Tag pro Woche

- ⊙ **Fachschule Oldenburg für Sozialpädagogik**
- ⊙ **- zweizügig = 2 x 1. Ausbildungsjahr + 2 x 2. Ausbildungsjahr**
Die Fachschule bildet aus der Stadt Oldenburg
und den umliegenden Landkreisen u. a. >Ammerland<
die Sozialassistentinnen zu Erzieherinnen aus
- ⊙ **= viel zu wenig Fachschulplätze zur Ausbildung zur Erzieherin**

dadurch entstehen Wartezeiten – nur etwa die Hälfte der Sozialassistentinnen, die weitermachen möchten, bekommen einen Fachschulplatz für die Ausbildung zur Erzieherin

- ◎ **Wenig Praxisanteil in der Ausbildung**
wenig Praxisanteil in der Ausbildung – anschließendes direktes verantwortungsvolles Handeln als Fachkraft → mündet ohne verständnisvolle, begleitende Kolleginnen oft in der Überforderung

- ◎ **Eine lückenlose Ausbildung - ohne Wartezeit zwischen Sozialassistentenz und Fachschule für Sozialpädagogik – ist nur wenigen Fachschülerinnen möglich**
Viele müssen während der Ausbildung Wartezeit in Kauf nehmen – (dies hat auch rentenrelevante Auswirkungen)
Manche junge Frau, die die Ausbildung zur Sozialassistentin schon gemacht hat, wird durch die Wartezeit zur Ausbildung zur Erzieherin entmutigt und wandert in andere Berufe ab.

- ◎ **Es werden nicht genügend Fachkräfte ausgebildet – Es kommen nicht genügend nach**
- ◎ **Es ist eine hochwertige Ausbildung mit vielen Facetten und Lernfeldern**
Hohe theoretische Anforderungen in der Fachschulausbildung:
Anforderungen an die Berufsrolle; die unterschiedlichen pädagogischen Ansätze und Konzepte; die Vorplanung und das Reflektieren des eigenen Handelns; die Bedeutung des Spiels für Kinder; Entwicklungspsychologie; adäquate Elternarbeit: und vieles vieles mehr muss gelernt werden.
→ →
2 Jahre zur Sozialassistentenz, darauf aufbauend noch 2 Jahre
=
4 Jahre bis zur fertigen Erzieherin
- ◎ **– während der gesamten Ausbildungszeit kein Geld**

Zum Fachkräftemangel in den Kitas

- ◎ **Personalengpass im sozialpädagogischen Bereich**
Bei Personalsuche / bei Vertretungssuche

Bei der Personalsuche / bei der Vertretungssuche

- In der Personalsuche

Die Stellenbesetzung ist mittlerweile sehr schwer

Es stehen dem Arbeitsmarkt nicht genügend Fachkräfte zur Verfügung

Die Stellen, die zu besetzen sind, sind häufig unattraktiv:

Oftmals nur zeitbegrenzt / oder aber wenig Stundenanteil

20, 22,5, 25, 27,5 Wochenstunden sind es oft nur

30 Stunden / 35 Stunden oder mehr sind relativ selten -

somit gilt vor allen für viele Berufsanfänger im Beruf

„Kein Auskommen mit dem Einkommen“

Lax gesagt: Auto oder Wohnung – beides ist für Berufsanfänger ohne Vollzeitstelle nicht drin..

Es sei denn, man hat ein zusätzliches Einkommen oder gründet mit Lebenspartner oder anderen Personen eine WG >>Wohngemeinschaft<<

- Bei der Vertretungssuche

Für Krankheits- oder Urlaubsvertretungen sieht es genauso eng aus. Es gibt mittlerweile Zeitarbeitsfirmen, die auch Sozialassistentinnen und Erzieherinnen zur Vertretung vermitteln. Jedoch bei der Anzahl an Kindergruppen, die im Ammerland zu versorgen sind, ist diese Versorgung auch nur sehr begrenzt möglich.

(Firmen in der Stadt Oldenburg bieten ihre Dienste in Stadt und Land Oldenburg; im Landkreis Ammerland und wer weiß wo noch an >>>)

Wie schon dargestellt wurde ist Bildungsanregung für und mit Kindern aber Beziehungsarbeit..

Eine fremde Vertretungskraft kann bei normaler Vertretungslage insofern nur Aufsichtspflichten und kleinere Hilfestellungen leisten – sie kennt die Kinder nicht, die Abläufe des Hauses nicht, weiß nicht wo Materialien sind. Dies stellt sich allerdings dann etwas anders dar, wenn es um Langzeitvertretungen geht.

Nur in sehr wenigen Häusern gibt es eine ständige Fachpersonal-Vertretung, die bei guter Planung evtl. die Urlaubstage und Fortbildungstage der MA abdecken kann. Bei Krankheit tun sich immer noch große Fragezeichen auf ???

Da es aber in den meisten Häusern keine solche ständige Fachpersonal-Vertretung gibt, **die eine echte** Entlastung wäre, da sie allen Kindern auch bekannt ist und sich im Haus und den Abläufen auskennt - ist und wird das Organisieren und Verwalten des Personal-Mangels wohl weiterhin hohe Priorität bei den Aufgaben der Leiterinnen haben

- ◎ **Auch hier im Landkreis Ammerland ist der Fachkräftemangel zu spüren – in den Großstädten gibt es diesen Mangel schon seit längerem**
- ◎ **Hintergründe in der Ausbildung wurden schon genannt**

Hintergründe im Beruf:

- > **Schlechte Rahmenbedingungen**

jedoch hohe Erwartungshaltungen und Ansprüche

Kommen wir zu den **Rahmenbedingungen**, die schon lange nicht mehr passen – schon seit Jahren werden Verbesserungen gefordert.

- **25 Kinder in der Regelgruppe – 2 Fachkräfte**

Das bedeutet:

- Eine **permanente Lärmbelastung** für MA + Kinder

nicht weil die Kinder schreien- sondern suchen Sie mal in der Legokiste nach Steinen und nebenan fällt auch noch ein Turmbauwerk um. In einer anderen Ecke streiten sich drei Kinder um ein neues Spiel – das gibt schon Lärm – Vergleichbar wäre folgendes:

Stellen Sie sich mal vor, Sie hätten jeden Tag mit 25 Personen in einem Raum eine Familienfeier

- - - - -

An die pädagogischen Fachkräften werden

- **hohe Anforderungen** gestellt **und** sie tragen große **Verantwortung** Kindern etwas zutrauen können, sie sich ausprobieren lassen, sie in ihrer Entwicklung wertschätzend und unterstützend zu begleiten und sie nicht durch zu frühe Hilfen oder Abnahme ihres eigenen Handelns in ihrer Entwicklung zu blockieren erfordert viel Einfühlungsvermögen und Verantwortungsbewusstsein, sowohl auch fundiertes Wissen über Pädagogik und Entwicklungspsychologie Das bedeutet auch eine

- **hohe psycho-soziale Belastung** des pädagogischen Fachpersonals: das Wissen um manche Belastungen, die Kinder und Familien tragen müssen schüttelt man nicht so einfach ab.
Auch die Sorgen um Entwicklungsschwierigkeiten der Kinder, hier sei als Beispiel die sozial-emotionale Entwicklung genannt, trägt man mit sich herum.
Was kann man tun, wo und wie kann man ansetzen, um den Kindern zu helfen, ihre Entwicklungsschritte machen zu können
Vieles beschäftigt die Fachkräfte noch lange über ihre Dienstzeit hinaus und belastet sie auch. → Dies bedingt leider oft psychosomatische Erkrankungen

– – – – –

- Es gibt
- **zu wenig Verfügungszeit für die Gruppe**
um die Empfehlungen des niedersächsischen Orientierungsplanes überhaupt leisten zu können
Im ersten Teil wurde schon erläutert was in den sogenannten Verfügungszeiten – ich nenne sie: „betreuungsergänzende Arbeitszeiten“ zu leisten ist:
Es geht hier in den betreuungsergänzenden Verfügungszeiten um Dienstbesprechungen, um Zusammenarbeit mit Eltern, um Entwicklungs- und Bildungsdokumentation, um Zusammenarbeit im Team und mit Anderen (Grundschule, Kinderschutzbund u.ä), >um Ausbildungsbegleitung<
Es geht um die Auswertung der Beobachtungen und der darauf basierenden Planung und Vorbereitung der Bildungsangebote für die Gruppenarbeit - um noch einmal einen kleinen Rückblick zu machen

- Auch stehen den Einrichtungen
- **zu wenig Leitungsstunden** zur Verfügung
Für die vielfältigen und sehr komplexen Anforderungen und Aufgaben in Personalführung und Personalentwicklung, in pädagogischer Fachbegleitung des Teams, für Öffentlichkeitsarbeit für Verwaltungsaufgaben – um nur einige als Beispiele zu nennen – muss ausreichend Zeit zur Verfügung stehen:
und zwar zu den bisherigen Berechnungen eine Grundarbeitszeit zusätzlich denn die Arbeit in den Gremien (Kindergartenbeirat, Elternvertretung Trägerbesprechungen usw.) hat für eine 2-gruppige Einrichtung den gleichen Zeitaufwand wie für eine 5-gruppige

– – – – –

- Für pädagogische Fachkräfte gibt es
- **wenig Vollzeitarbeitsplätze**
dementsprechend wenig Gehalt
zum Verständnis:
Ganztagsgruppen mit langer Betreuungszeit werden oft in Vor- und Nachmittagsbetreuung unterteilt, da keine Fachkraft 42,5 Stunden Betreuungszeit + Verfügungszeit arbeiten kann.
keine / wenig Aufstiegsmöglichkeiten
oft keine festen Stellen (Zeitarbeitsverträge) oder von Jahr zu Jahr wechselnde Arbeitszeiten in den Verträgen „□allgemeines Problem bei weiblichen Arbeitsplätzen“
Männer fehlen in diesem Beruf (nur verschwindend wenige sind hier zu finden)
Unter den genannten Bedingungen kann man keine Familie mit dem Einkommen ernähren.

Kommen wir jetzt zu

(o) den hohen Erwartungshaltungen und Ansprüche

in der **Betreuung**,

Die Kinder kommen heute schon viel jünger in die Tageseinrichtungen

Die täglichen Betreuungszeiten haben sich in den letzten Jahren gravierend erhöht

Der Ganztagsbetreuungsbedarf ist sehr gestiegen

Das bedeutet:

Die Kinder sind länger in den Einrichtungen und weniger Wachzeit zu Hause

Ganz normale Alltagszusammenhänge und Alltagsbegriffe, die die Kinder sonst in der Familie im Nebenbei sich angeeignet haben, müssen aus diesem Grund den Kindern in den Einrichtungen vermittelt werden (Hol mir bitte mal den Kochlöffel aus der Schublade)

- - - - -

Hohe Erwartungshaltungen und Ansprüche in der Bildung

Die Kinder brauchen Beziehung und Vertrauen zu den betreuenden Fachkräften um die Aufgaben und Anforderungen → ihre eigene Bildung leisten zu können

Die pädagogischen Fachkräfte bieten den Kindern viel dem Entwicklungsstand angemessene Anregung, Angebote um den Kindern Wissen zu vermitteln

Denn ein Kind lernt erst einmal das, was es in Bezug zu sich selbst bringen kann.

Durch Sinneserfahrungen, durch Selbsttun

Den „Nürnberger Trichter“ gibt es nicht.

Nur durch „Beziehung“ ist Bildung möglich

Hohe Erwartungshaltungen und Ansprüche in der Erziehung

Der Erziehungsbedarf der Kinder wird immer umfangreicher da die

Betreuungsverweildauer der Kinder in den Einrichtungen wesentlich länger ist

- Kinder sollen trocken und sauber werden
- Gesellschaftliche Grundwerte und Benimmregeln sollen vermittelt werden.
- Kinder sollen Ich-Kompetenz und Sozialkompetenz erwerben

Zum Abschluss meiner Ausführungen weise ich noch darauf hin, dass

Der Beratungsbedarf der Eltern und Familien steigt, dadurch entsteht zusätzlicher Zeitaufwand für die pädagogischen Fachkräfte – zum Teil auch verbunden mit erheblichen Sprachbarrieren

Nun zu unseren

Forderungen an den Gesetzgeber

für die Ausbildung pädagogischer Fachkräfte:

Verbesserte Ausbildung

(in Blöcken)

duales Ausbildungssystem mit gleichberechtigten Anteilen

in Theorie (Fachschule)

und Praxis (Kita)

Bereitstellung von einer wesentlich höheren Anzahl von Ausbildungsplätzen

mit der Möglichkeit die Ausbildung zur Erzieherin ohne rentenrelevante Pause zu beenden

Für die berufliche Praxis pädagogischer Fachkräfte:

Verbesserte Rahmenbedingungen

kleinere Gruppen mit einem Betreuungsschlüssel von 1 : 8

Erhöhung der Verfügungszeit des pädagogischen Fachpersonals

Erhöhung der Leitungsfreistellungsstunden

Verbesserte Arbeitsbedingungen

Arbeitszeiten

angemessener Bezahlung

feste Vertretungskräfte